

„Wir sind zuerst Bundesbrüder und Burschenschafter. Eine Parteibindung steht an zweiter Stelle“¹

Eine Fallstudie zum Verhältnis des NS-Studentenbundes (NSDStB) zu den studentischen Korporationen an der TH Stuttgart zwischen Republik und Diktatur (1928-1935) mit besonderer Berücksichtigung der Stuttgarter Burschenschaft Ghibellinia.

Wie alle Studierenden in den letzten Jahren der Weimarer Republik, so waren auch die der TH Stuttgart von politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen der Nachkriegszeit geprägt. War die Studierendenschaft der TH Stuttgart in den ersten Jahren des Untersuchungszeitraums politisch breit aufgestellt, führte die zunehmende Radikalisierung der Studierenden auch an dieser Hochschule dazu, dass im Dezember 1932 insgesamt 86 Prozent der Stuttgarter Wählerstimmen auf völkische und nationalsozialistische Listen fielen. Da jene Listen vornehmlich von völkischen Korporationen bestimmt wurden, fokussierte sich der NSDStB seit seiner Formierung an der TH darauf, in das Machtgefüge dieser Korporationen einzugreifen.

Für die Untersuchung wurden erstmals Dokumente des Privatarchivs der Burschenschaft Ghibellinia zugänglich gemacht, die in Kombination mit den einschlägigen Akten öffentlicher Archive, einen neuen, bisher unbearbeiteten Zugang zur Geschichte der TH Stuttgart während der Weimarer Republik und der Zeit des Nationalsozialismus ermöglichen.

Anhand dreier herausstechender Phasen (1928, 1932/33, 1935/36) konnte gezeigt werden, wie sich der NSDStB als neuer „Mitspieler auf dem hochschulpolitischen Parkett“² etablierte und wie die bestehenden studentischen Korporationen auf das Erstarken des NS-Studentenbundes und auf die oktroyierte Umgestaltung studentischen Lebens durch externe Einflüsse reagierten. Durch die Untersuchung der hochschulpolitischen Aktivitäten des Stuttgarter Maschinenbaustudenten und Ghibellinen Kurt Kress ließen sich ausschlaggebende Veränderungen in der Hochschulpolitik der TH Stuttgart nachvollziehen. Hierdurch ließ sich das Verhältnis zwischen den Korporationen zum NSDStB an der TH Stuttgart – und im Speziellen: zur Burschenschaft Ghibellinia – beschreiben und dessen Wandel erklären.

Die Entstehung der NS-Hochschulgruppe an der TH Stuttgart (1928-1932)

Die Gründungsphase des NSDStB stellte den ersten Teil der Untersuchung dar, wodurch nachvollzogen werden konnte, wie der Bund als neues Mitglied in der Hochschulpolitik aufgenommen wurde.

Anhand der Korrespondenz zwischen der NS-Hochschulgruppe Stuttgart und der NSDStB-Reichsleitung ließ sich aufzeigen, dass sich die Gruppe in den ersten Jahren ihres Bestehens mit verschiedenen Problematiken konfrontiert sah. So waren die Abwehrhaltung der Hochschulgremien gegen die NS-Hochschulgruppe, die hohe Fluktuationsrate bereits gewonnener Mitglieder, innere Gegensätze (beruhend auf Meinungsverschiedenheiten zum weiteren Vorgehen in der Hochschulpolitik), aber auch die Konfrontation mit anderen studentischen Hochschulgruppen und vor allem mit den Korporationen, entscheidende interne sowie externe Reibungspunkte der Stuttgarter NS-Hochschulgruppe.

Verschiedene Zeugnisse machten deutlich, dass es dem NSDStB trotzdem ein Anliegen war die Korporationsstudenten zu ihren Mitgliedern zählen zu können. Durch den Änderungsvorschlag

¹ Zitat des Waiblinger Altherren-Verbands (Hrsg.): Hundert Jahre Ghibellinia. Ein Weg der Freundschaft und Treue. Buoch 1962, 95.

² Göllnitz, Martin: Der Student als Führer. Stuttgart 2018, 61.

der eigenen Vereinssatzung zeigte die Hochschulgruppe ihre Bereitschaft, Korporationsstudenten und explizit „Waffenstudenten“ den Vereinsbeitritt weitgehend zu vereinfachen.

Nennenswert ist zudem der Stuttgarter „Gönnerkreis“, der 1931 zur Unterstützung der NS-Hochschulgruppe gegründet wurde. Dadurch wurde eine Instanz geschaffen, welche die Jugendlichen durch ihren politischen, gesellschaftlichen und finanziellen Einfluss förderte. Die Ähnlichkeiten des „Gönnerkreises“ zu seinem Vorbild, dem korporativen Altherrenverband, ließen sich auf verschiedenen Ebenen feststellen: So etwa im Ausdrucksstil, in den definierten Idealen und der personellen Zusammensetzung.

NS-Studentenbunds- und NSDAP-Ausschluss von Kurt Kress (1932/33)

Das zweite Schlaglicht fokussierte einen Konflikt, der sich zwischen dem NS-Studentenbund und den Korporationen zugetragen hat und nach den AStA-Wahlen von 1932 zum NS-Studentenbund- und NSDAP-Ausschluss von Kurt Kress führte.

Im Frühjahr 1932 war es zu einer Änderung des Stuttgarter Wahlrechts gekommen. Wie die Schleswig-Holsteinische Tageszeitung am 10. März 1932 berichtete, wählte Stuttgart zum ersten Mal „nach ‚weltanschaulichen Gruppen innerhalb der Fachschaften‘“³. Eine dieser weltanschaulichen Gruppen waren die von den Nationalsozialisten gegründeten „Völkischen Studenten“, die sowohl Korporations- als auch Freistudenten umfasste. Nach Auszählung der Stimmen war „der N.S.D.St.B. [...] im Asta mit 14 Kameraden vertreten“⁴. Laut NS-Kurier werteten die Nationalsozialisten das Wahlergebnis als „prächtigen Sieg“⁵, der umso schwerer für sie wog, da „gerade die württembergischen Hochschulen dem Nationalsozialismus große Schwierigkeiten“⁶ bereitet hätten.

Die darauffolgende AStA-Wahl, die am 12. Dezember 1932 stattfand, brachte wiederum die Umstellung zu einem neuen Wahlsystem, der Listenwahl, mit sich. Sie stellt allein durch diesen Umstand eine Zäsur in der Stuttgarter Hochschulpolitik dar. In der Vorbereitung auf diese Wahl hatten die Waffenstudenten und Nationalsozialisten abermals eine gemeinsame Liste beschlossen. Das Wahlergebnis brachte von den 44 Bewerbern, die auf vier Listen zur Wahl vorgeschlagen wurden, folgendes Stimmverhältnis:

„Katholische-Deutsche Studentengruppe (93 Stimmen, 2 Mandate), Linke Einheitsfront (62 Stimmen, 1 Mandat), Völkische Studenten (682 Stimmen, 15 Mandate), Nationalsozialisten (300 Stimmen, 7 Mandate).“⁷

Aus der Auflistung der Sitzverteilung wird der Bruch zwischen der Wahlgemeinschaft der Waffenstudenten und dem NSDStB bereits offensichtlich.⁸ Traten sie in der Wahl zuvor noch als Wahlgemeinschaft an, konkurrierten sie nun um die Wählerstimmen. Wie war es dazu gekommen? Während der Verhandlungen zur gemeinsamen Liste hatte Kurt Kress, Burschenschaftler der Burschenschaft Ghibellinia und Mitglied der NSDAP und dem NSDStB,

³ Zeitungsartikel über AStA-Wahlen, Schleswig-Holsteinische Tageszeitung vom 10.03.1932. Die Sitzverteilung auf die jeweiligen Gruppen waren wie folgt: „Völkische Studenten“ (20 Sitze), „Nationale Arbeitsgemeinschaft“ (7 Sitze), „Katholische deutsche Studenten“ (2 Sitze), „Deutsche Freistudenten“ (4 Sitze), „Antifaschisten“ (0 Sitze), „Republikanische Studenten“ (0 Sitze).

⁴ Ebd.

⁵ N.S.-Kurier vom 5./6. März 1932, zitiert in: Voigt, Johannes: Universität Stuttgart. Stuttgart 1981, 33.

⁶ Ebd.

⁷ WHZ, 15. Dezember 1932. Nr. 49, 6.

⁸ „Katholische-Deutsche Studentengruppe“ (93 Stimmen, 2 Mandate), Linke Einheitsfront (62 Stimmen, 1 Mandat), „Völkische Studenten“ (682 Stimmen, 15 Mandate), „Nationalsozialisten“ (300 Stimmen, 7 Mandate).



als Vermittler und Bindeglied zwischen Korporationen und NSDStB gewirkt. Doch bezog er danach im Kreise der Korporationen Stellung und stimmte gegen eine solche Gemeinschaftsliste. Dieser Akt wurde im Nachgang der Wahl von den Nationalsozialisten wieder thematisiert. Nach einem Untersuchungs- und Schlichtungsverfahren gegen Kress wurde er wegen „*parteischädigenden Verhaltens*“⁹ aus dem NSDStB ausgeschlossen.

Kress' Widerspruch zu einer gemeinsamen Liste mit den Nationalsozialisten muss demnach als Verteidigung der Souveränität seiner Burschenschaft und der anderen Korporationen betrachtet werden, deren hochschulpolitische Stellung er durch den zunehmenden Einfluss der Nationalsozialisten auf die Korporationen, bedroht sah. Auch durch die Stellungnahme der Burschenschaft Ghibellinia wird deutlich, dass sie hinter ihrem Bundesbruder Kress standen und dessen Überzeugung teilten: „*Wir sind zuerst Bundesbrüder und Burschenschafter. Eine Parteibindung steht an zweiter Stelle.*“¹⁰

Ausbau nationalsozialistischer Einflussnahme auf die Korporationen an der TH Stuttgart (1933-1936)

Das letzte Schlaglicht zeigte, dass sich die Veränderungen, die an der TH Stuttgart mit der Gleichschaltung der Hochschule einhergingen, neben dem Eingriff in Lehre, Forschung, Verwaltung sowie in die Führung der Hochschulgremien, auch die Studierendenschaft und insbesondere die sich selbst verwaltenden Korporationen betrafen.

Alfons Gerometta, neu ernannter Landesführer des NSDStB, machte das weitere Vorgehen der Nationalsozialisten mit den Korporationen deutlich, als er im Juni 1933 konstatierte:

„*Wir Nationalsozialisten wollen von den Korporationen nicht mehr, als daß sie sich eingliedern in die Kampfgemeinschaft des Nationalsozialismus, mit dem Willen und der bewußten Absicht, hier für das deutsche Volk mitzuarbeiten.*“¹¹

Erstaunt war Gerometta über den Umstand, dass der NSDStB gerade gegen die Korporationen den „*schwersten Kampf*“¹² zu führen habe, obwohl „*sich die Idee des Nationalsozialismus geistig längst schon durchgesetzt [habe] und nur ein morsches Machtgebilde den endgültigen Siegeszug noch [aufhalten würde]*“¹³.

Der NSDStB an der TH Stuttgart konnte nach der nationalsozialistischen Machtübernahme den zuvor geführten Konflikt mit den Stuttgarter Korporationen durch seinen parteilich abgesicherten Rückhalt meist für sich entscheiden. Im Jahr 1935 verschärfte sich die Situation zwischen den Korporationen und dem NSDStB weiter, da Letzterer zunehmend seine Stellung als alleinige Vertretung der Studierenden ausbaute und bereits Vorkehrungen für die zahlreicher werdenden Korporationsauflösungen traf. Somit wurde die Zusammenarbeit zwischen dem NSDStB und den Korporationen zum diplomatischen Balanceakt, der bei unüberbrückbaren Gegensätzen zur Auflösung von Korporationen führte.

Die ersten Meldungen der Burschenschaft Ghibellinia nach ihrem Eintritt in den NSDStB, charakterisierten das Verhältnis der Korporation und den Nationalsozialisten als

⁹ Ausschluss von Kurt Kress wegen „parteischädigenden Verhaltens“, verfasst von Dr. Stäbel adressiert an Kurt Kress, 28. Januar 1933. BAB, NS 38/3698.

¹⁰ Waiblinger Altherren-Verband (Hrsg.): Hundert Jahre Ghibellinia. Ein Weg der Freundschaft und Treue. Buch 1962, 95.

¹¹ WSZ, Nr. 57, 1. Juni 1933, 1.

¹² Ebd.

¹³ Ebd.

„verständnisvoll“¹⁴. Trotzdem sorgten sich die Mitglieder um die Existenzberechtigung ihrer Burschenschaft. Es konnte gezeigt werden, dass die neuen Machtverhältnisse den Nationalsozialisten weite Einflussmöglichkeiten auf die bestehenden Machtbefugnisse innerhalb der Burschenschaft Ghibellinia brachten. Die Änderungen des bestehenden Korporationslebens bezogen sich vor allem auf die burschenschaftliche Couleur, die Ausgestaltung des Bundeslebens, die Kameradschaftserziehung sowie auf den burschenschaftlichen Sportbetrieb.

Durch die Umgestaltung des Verbindungshauses zu einem Kameradschaftshaus wurde gleichzeitig ein neuer Schwerpunkt in der Erziehung der Burschen etabliert: Der „Wehrsportgeist“¹⁵. Dieser wurde mit soldatischem Drill vorangetrieben und durch die Einfachheit der Räume sowie durch die Einfachheit der Mahlzeiten im „soldatischen Stil“¹⁶ unterstrichen.

Die Ergebnisse die aus dem Fallbeispiel der Burschenschaft Ghibellinia gewonnen wurden, können nicht verallgemeinert auf alle studentischen Korporationen der TH Stuttgart angewandt werden. Allerdings liefern sie eine erste Teiluntersuchung des Forschungsdesiderats: Korporationsgeschichte an der TH Stuttgart während des Nationalsozialismus.

Die Masterarbeit wird leicht überarbeitet und erweitert 2021 in der Reihe „Stuttgarter Beiträge zur Wissenschafts- und Technikgeschichte“ erscheinen.¹⁷

¹⁴ Waiblinger Altherren-Verband (Hrsg.): Hundert Jahre Ghibellinia. Ein Weg der Freundschaft und Treue. Aus: Privatarchiv der Burschenschaft Ghibellinia, 98f.: „Das Zusammenarbeiten zwischen SA und unserem Bund ist verständnisvoll.“

¹⁵ VVV. Waiblingerzeitung. Nr. 23. Stuttgart, März 1933. S. 2-4, 4: „Im Frieden, wie im Kriege, hängt der Erfolg der Wehrerziehung und der ganze Kampfgeist einzig und allein vom Beispiel und vom Können des Führers ab. Diesen Führergeist gilt es zu erziehen in unserer studentischen Jugend.“

¹⁶ VVV. Waiblingerzeitung. Nr. 26. Stuttgart, Juli 1933, 4.

¹⁷ <https://www.logos-verlag.de/cgi-bin/engtransid?page=/Buchreihen/wisstechgeschichte.html&lng=deu&id=,26.02.2021>.